

## Umschau

Johannes Junker:

### Mission in Osteuropa

Die nunmehr 4. „Lutherische Theologische Freie Konferenz für Zentral- und Osteuropa“, gesponsert vom „Concordia Theological Seminary“ der Missourisynode in Fort Wayne und der „Lutheran Heritage Foundation“ in den USA, fand vom 2.-5. August 2005 in Klaipeda (ehem. Memel) in Litauen statt. Tagungszentrum war das Pajuris Hotel am Stadtrand an der Ostsee gelegen.

Nachdem im Vorjahr in Wittenberg die lutherische Rechtfertigungslehre thematisiert worden war, ging es diesmal um „Lutheran Missions“. Tagungssprache war Englisch, obwohl zwischendurch vor allem die russische und litauische Sprache zu hören waren, aber auch Schwedisch, Finnisch und Deutsch. Die etwa 50 Teilnehmer kamen vor allem aus Partnerkirchen in Osteuropa, die der Missourisynode nahestehen.

Professor Dr. Detlef Schulz aus Fort Wayne, ehemals Missionar der „Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission)“ in Botswana, hielt das viel beachtete Grundsatzreferat zum Thema „Luther and Missions“<sup>1</sup>. In ihm wurde vor allem nachgewiesen, daß der Martin Luther oft angehängte Makel einer fehlenden Missionstheologie und Missionstätigkeit völlig unzutreffend sei. Der Referent wies nach, daß die Reformation an sich schon eine ungeheure Missionsbewegung gewesen sei.

Der Weiterführung dieser Entwicklung diene der Vortrag des Verfassers dieser Umschau: „Lutheran Mission Societies in Germany in the 19th Century: Leipzig, Neuendettelsau, Hermannsburg, Bleckmar“, das vor allem die dezidiert lutherischen Missionswerke und ihre jeweils charakteristischen Merkmale und Eigenheiten aufzeigte, aber auch einige Verbindungen zur Missourisynode skizzierte.

Dr. Daniel Matson, heute Associate Executive Director des Board for Mission Services der Missourisynode in St. Louis, ehemals auch eine Zeitlang Lehrer am theologischen Seminar der „Lutheran Church in Southern Africa“ (Enhanhleni), zog die Fäden weiter bis in die Gegenwart hinein, in die augenblicklichen Missionsmethoden und Programme (Ablaze) der Missourisynode.

Ausgesprochen interessant waren dann teils sehr praktische Vorträge und Berichte etwa aus Schweden, Finnland, Lettland, Kasachstan, der Mongolei und schließlich aus Ostafrika, die dafür sorgten, daß bei dieser Tagung die Mission nicht nur missionswissenschaftlich abgehandelt wurde. Hervorgehoben sei hier besonders das Referat des Exekutivsekretärs der neu gebildeten „Mis-

1 Nach der Übersetzung soll dieser Vortrag auch in den LUTHERISCHEN BEITRÄGEN erscheinen.

sionsprovinz“ in Schweden<sup>2</sup> Pastor Bengt Birgersson, der ausführlich die gegenwärtige kirchlich-theologische Situation seines Landes darstellte, die angespannte und zugleich auch spannende Lage skizzierte und auch Pläne der Missionsprovinz für die nahe Zukunft offen legte<sup>3</sup>. Der Referent zeigte sich im übrigen erfreut und dankbar für das Verständnis und das Interesse, das wir hier dieser Bewegung in Schweden gewidmet haben. Die bei dieser Tagung nun geknüpfte persönliche Verbindung soll für die Zukunft erhalten und weiterhin unserer Beachtung wert bleiben.

Besonders erfreulich war auf dieser Konferenz auch die von Vorträgen freigehaltene Zeit zu persönlichen Gesprächen mit den oft so einsamen und angefochtenen Brüdern im Amt, die es aber nur im Nebenamt ausüben können, weil sie einen weltlichen Beruf brauchen, um Frau und Kinder ernähren zu können. Das ging auch gerade uns beiden Deutschen<sup>4</sup> besonders ans Herz. So bewegten uns zum Beispiel die Probleme der mit uns verbundenen Lutheraner in Belarus (Weißrußland) mit ihren Uneinigkeiten untereinander, die nicht in bezug etwa auf die Lehre bestehen, sondern im sozialen/politischen Bereich. In einem noch immer totalitär beherrschten Land können sich wohl kaum brüderliche und kommunikative partnerschaftliche Strukturen bilden. Gegenseitiges Mißtrauen, das Fehlen einer überzeugenden Führungspersönlichkeit und auf der anderen Seite zu viele kleine Führungsanwärter, die eben auch keinen Weg aus den gegenseitigen Verdächtigungen hinausweisen können, prägen die dortige Situation. Materielle Unterstützung oder Geld allein helfen nicht. Es geht wohl vor allem darum, daß mit größtem Taktgefühl – auch natürlich neutral und gerecht verteilt – *geistliche* Hilfestellungen geleistet werden.

Auch die Lutherische Kirche in Litauen, freundliche und wunderbare Gastgeberin dieser Konferenz, verrichtet ihren Dienst unter erheblichen persönlichen Einschränkungen und Pressionen, hier vor allem von anderen, zum Lutherischen Weltbund gehörenden Kirchen. Manche Stunde vor und nach der Konferenz wurde damit zugebracht, mit einigen dafür geeigneten Brüdern ein neues Beiheft der LUTHERISCHEN BEITRÄGE vorzubereiten, das 2006 erscheinen und uns diese Kirche nahe bringen soll.

Der zu Verfügung stehende Platz gestattet es nicht, daß wir hier in angemessener Weise auf alle theologischen, persönlichen und soziologischen Nöte in Lettland, Polen, Ingrien, Sibirien, Kasachstan, der Mongolei usw. oder gar der ELKRAS eingehen, doch sollen wenigstens einige hier noch gestreift werden.:

Von Pastor Juris Ulgis aus Riga (Lettland) hörten wir einen hochqualifizierten Beitrag über säkulare, theologische und soziologische Aspekte und Perspektiven von Sekten und Kulte, die nach der Selbständigwerdung des Landes

2 Siehe hierzu LUTHERISCHE BEITRÄGE 1/2005 S. 52-61 (auch 43-51) und 3/2005 S. 184-192.

3 Auch dieses Referat ist nach der Übersetzung in dieser Zeitschrift vorgesehen.

4 Pastor Wolfgang Schmidt und Miss.Dir. i.R.Johannes Junker, DD.

ab 1991 vom Westen her über das Land und in die Kirchen hereinbrachen und noch immer für geistlich entwurzelte Menschen eine große Versuchung darstellen.

Pastor Gennadij Khonin aus Kasachstan berichtete anhand von umfangreichen Zahlenwerken aus Geschichte und Gegenwart der Brüdergemeinden in Kasachstan und ihrer Hinwendung oder ihrer Rückkehr zur konfessionellen Ausrichtung. Diese Entwicklung setzte nicht erst durch die Begegnung mit der LC-MS, der Missourisynode, wie meistens in der heutigen protestantischen Berichterstattung unterstellt und behauptet wird, sondern schon lange vorher ein. Der Referent betonte auch, wie wichtig es gerade für die russischsprechenden lutherischen Christen in dem Riesenreich gewesen sei, daß die Lutheran Heritage Foundation dafür gesorgt habe, daß nun auch neben anderem vor allem das lutherische Konkordienbuch die Grundlage für konfessionelle Entscheidungen bilden kann.

Der finnische Missionstheologe Dr. Reijo Arkkila, Mitherausgeber unseres Beiheftes über die Lutherische Kirche in Ingrien, gab nicht nur einen Einblick in die Missionsgeschichte der finnischen Lutheraner. Erstmalig für Außenseiter war auch sein Versuch, die vielen finnischen Missionsgesellschaften und – soweit wie möglich – ihre unterschiedlichen theologischen Ausrichtungen und ihre geschichtlichen Hintergründe und Entwicklungen darzustellen, die auch deutlich machten, weshalb die finnischen Missionsgesellschaften nicht als identisch mit der Staatskirche angesehen werden können.

Schließlich war für Praktiker auch sehr interessant, Bertil Andersson, einem jungen schwedischen Missionar der norwegischen Lutheraner, der persönlich auch der neuen Missionsprovinz in Schweden zugehört, über seine noch junge Missionsarbeit in der Mongolei zuzuhören, einem Missionsgebiet, das bisher erst sehr selten in den Blick kam.

Wer solchen Theologentagungen aus vielen eigenen Erfahrungen heraus grundsätzlich kritisch gegenüber steht, muß hier eigentlich überrascht und beschämt verstummen: Neben den durchaus wichtigen und guten Inhalten der Referate, waren es eben die vielen seelsorgerlichen und brüderlichen Gespräche mit den so liebenswürdigen Brüdern, die den Aufwand an Zeit, Kraft und Geld allemal gelohnt haben und das auch in Zukunft tun werden.